

# Universitätsbibliothek

Die folgende Skizze beschreibt die historische Entwicklung der Universitätsbibliothek (UB) Gießen während des Zeitraumes, den die Bibliothek in dem 1957 an der Bismarckstraße errichteten Gebäude untergebracht war. Sie schließt an die Darstellung an, die Josef Schawe in der Festschrift 1957 über die Zeit von 1885–1957 gegeben hat.

## Erwerbung

Am 11. Dezember 1944 verlor die Universitätsbibliothek Gießen 90% ihres Buchbestandes: 450 000 Bücher und 300 000 Dissertationen. Nach dem Kriege beschränkte sich die Bibliothek auf die Literaturversorgung der Hochschule für Agrarwissenschaft und Veterinärmedizin. Das bedeutete für die juristischen, wirtschaftswissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächer einen fast völligen Erwerbungsstopp bis ungefähr zur Wiedergründung der Volluniversität Anfang der sechziger Jahre. Der Neubeginn hätte wie bei Neugründungen Aufbaumittel in nennenswertem Umfang gefordert. Da diese nicht bewilligt wurden und auch die jährlichen Erwerbungssetats knapp ausfielen, konnte die Bibliothek sowohl von der älteren Literatur als auch von den Neuerscheinungen nur das dringendst Benötigte erwerben. Bei den Zeitschriften wurden diejenigen Titel abonniert, die in der Bestellkartei die größte Zahl vergeblicher Bestellungen auf sich vereinigten. Dasselbe Kriterium des aktuellen Bedarfs wurde für den Aufbau des Monographienbestandes entscheidend. – Hier führten die wachsenden Studentenmassen zu immer größeren „Verlie-

hen“-Zahlen. Diesen Mißstand suchte man ab Mitte der sechziger Jahre durch Anschaffung von Mehrfach-Exemplaren der am meisten benutzten Lehrbücher zu beseitigen. Für eine Lehrbuchsammlung stellte die VW-Stiftung seit dieser Zeit bis 1969 jährlich beträchtliche Mittel unter der Bedingung bereit, daß die Bibliothek durch Eigenleistung den Ausbau unterstützte und fortsetzte. Diese jährlichen Eigenleistungen wurden infolge der zunehmenden Verknappung der Etats und der Teuerungen im Zeitschriftenabonnement seit 1975 immer geringer, obwohl die Zahl der Studenten weiter stieg. Der ständigen Geldknappheit suchte man auch durch Koordination der Erwerbung bei der Universitätsbibliothek und bei den Bibliotheken in den Fachbereichen zu begegnen. Dadurch erreichte man sicherlich in vielen Fällen eine zweckmäßigere Verwendung der Mittel. Trotzdem konnten große Lücken sowohl bei der Ergänzung älterer Literatur als auch bei der Erwerbung der Neuerscheinungen nicht verhindert werden. Der unmittelbar nach dem Krieg begonnene Wiederaufbau des Schriftentausches wurde auch in der Berichtszeit weiter fortgesetzt. Es konnte die Zahl der Tauschpartner beim Tausch für den Oberhessischen Geschichtsverein auf 290 vermehrt werden, beim Tausch für die Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde auf 517, bei den übrigen Tauschpartnern auf 675. Ferner wurde im Jahre 1972 ein neuer Tausch mit Kunstmuseen eingerichtet, der seitdem zahlreiche wertvolle Kunstkataloge einbrachte. Im Rahmen des Schriftentausches wurde schließlich auch ein Teil der Kriegsverluste an Disser-

tationen (insgesamt etwa 50 000 Stück) wieder ergänzt.

Schließlich widmete sich die Universitätsbibliothek dem Aufbau von Spezialsammlungen solcher Literatur, die bisher von wissenschaftlichen Bibliotheken nicht systematisch gesammelt worden ist, aber für die Forschung immer mehr Bedeutung erlangt. Wegen Knappheit der Mittel mußte versucht werden, unter geringstem finanziellem Aufwand größte Wirkungen zu erzielen. Das war möglich auf dem Gebiet der Schulschriften, wo eine Sammlung von 47 000 Schulprogrammen aufgebaut und durch einen Katalog erschlossen wurde. Ferner wurden eine Sammlung von 1 481 Schul-Lesebüchern und eine Sammlung von 814 Schul-Geschichtsbüchern zusammengebracht und mit Mitteln der Thyssen-Stiftung katalogisiert. Eine unkatalogisierte ältere Sammlung von Trivialliteratur des 19. Jahrhunderts wurde auf 4 802 Bände vermehrt und katalogisiert.

Tabelle 1: Bestände der Universitätsbibliothek 1981

Gesamt-Buchbestand (außer Dissertationen)	640 000 Bände
Dissertationen	310 000 Stück
Lfd. Zeitschriften und Serien	6 600
Lfd. Zeitungen	43
<i>Sondersammlungen</i>	
Münzen	3 700
Keilschrifttafeln	49
Papyri	2 796
Ostraka	574
Handschriften	2 302
Urkunden	419
Urkunden des Univ. Archivs (Depositum)	359
Nachlässe	73
Inkunabeln	873
(Drucke vor 1501)	
Postinkunabeln	1 818
(Drucke 1501–1550)	
Trivial-Romane des 19. Jh.	4 802
Schulprogramme	47 000
Schul-Lesebücher	1 481
Schul-Geschichtsbücher	814

## Katalogisierung

In der alphabetischen Katalogisierung gab es im Berichtszeitraum keine Änderungen. Auf dem Gebiete der Sachkatalogisierung wurde der nach dem Kriege aufgebaute Katalog nach dem System Eppelsheimer weitergeführt, so daß heute der gesamte Buchbestand sachlich erfaßt ist; seit etwa 1970 wurde auch eine immer größere Anzahl von Dissertationen nach diesem System sachkatalogisiert.

Zu den Aufgaben des Bibliothekars gehört es auch, eigene Sammlungen wertvollen älteren Literaturgutes durch publizierte Kataloge der wissenschaftlichen Welt zugänglich zu machen. Daher wurden die Inkunabeln (vor 1501 erschienene Frühdrucke) und die Postinkunabeln der Bibliothek, ferner Teile des Handschriftenbestandes durch gedruckte Kataloge erschlossen.

Große Mühen wurden aufgewandt für die *bibliographische Gesamterfassung der Veröffentlichungen von Gießener Autoren und des Schrifttums über Stadt und Universität Gießen*. Bisher erschienen drei Bände, in denen die Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen von 1650–1700, 1701–1800, 1801–1884 verzeichnet sind. Seit 1971 erfaßt die „Jahresbibliographie“ die von Angehörigen der Universität veröffentlichten Schriften. Und seit 1977 erscheint eine „Gießener Bibliographie“, die das über Stadt und Universität Gießen publizierte Schrifttum bibliographisch beschreibt. Die noch verbleibenden Zeitabschnitte sind in Bearbeitung, so daß in etwa 5 Jahren in einem relativ lückenlosen bibliographischen System das gesamte Schrifttum aus und über Stadt und Universität zusammengestellt sein wird.

Nach einer Startfinanzierung durch das Bundesministerium für Forschung und Technologie konnte ein *DIMDINET-Terminal* mit Searcher-Stelle auch für Gießen

finanziell gesichert werden. Damit faßte die neue Methode der Literatur-Ermittlung per Daten-Fernübertragung auch in Gießen endgültig Fuß, und zwar zunächst auf den Gebieten der Humanmedizin, der Veterinärmedizin und experimentellen Biologie. Heute wird das System genutzt, wenn andere Wege zur Literaturinformation sehr zeitaufwendig erscheinen, auf Vollständigkeit der Literatur Wert gelegt wird oder schnelle Information erwünscht ist.

### Ausleihe

Einen starken Wandel im Bibliotheksbetrieb brachte die rapide Zunahme der Be-

nutzungsfrequenz der Bibliothek. Mit dem Anwachsen der Studentenzahlen von 957 (SS 1957) auf 15438 (WS 1980/81) stieg die Zahl der aufgegebenen und zu bearbeitenden Buchbestellungen von 17471 (1957) auf 317229 (1980), d.h. auf das 18fache. Solche Massen ließen sich in der Ausleihe nur durch Anwendung der EDV bewältigen. Darum wurde von 1972 an schrittweise die automatische Ausleiherverbuchung eingeführt, zunächst (1.1. 1972) in der Lehrbuchsammlung, dann (14.1. 1974) im Bereich der Theke zur Abfertigung der Ortsleihe für Selbstabholer, dann (21.10. 1974) im Autodienst, (seit 2.5. 1975) in der aktiven Fernleihe und schließ-

Tabelle 2: Statistische Daten der Universitätsbibliothek 1957/58 bis 1981

Jahr	Etat	Zahl der erworbenen Bücher und Zeitschriften	Zahl der aufgegebenen Buchbestellungen (ohne passive Fernleihe)	„Verliehen“	„Nicht vorhanden“	Gebende Fernleihe (Zahl der Bestellungen)	Nehmende Fernleihe (Zahl der Bestellungen)	Zahl der Lesesaalbenutzer
1967/58	93800	9858	17471	2268	3125	2724	3624	9052
1958/59	132209	19829	20361	2420	4445	3633	4708	9623
1959/60	141917	22621	24427	3443	4123	4529	5131	15187
1960 (4-12)	155673	17463	18729	2954	4327	3660	3247	15552
1961	259930	21057	33956	4457	8099	6180	5504	30444
1962	309810	19995	40830	6050	9629	4773	6834	39068
1963	461246	21134	50359	7985	13269	5394	9825	44231
1964	537886	23744	62611	10574	17321	6133	12652	46953
1965	634741	27692	71905	11219	20170	6949	16493	45340
1966	648590	26320	85291	11780	24896	7715	21689	37643
1967	584677	22185	91690	10370	28848	8634	23342	34128
1968	623627	29993	108021	12505	30862	8805	23970	34762
1969	783938	37867	127900	18831	33606	9761	24680	42287
1970	939520	53412	148452	21751	36407	10212	26660	47587
1971	937368	50264	182800	23267	39435	11558	26084	48739
1972	980529	41116	211521	26940	44227	13321	27531	51875
1973	938621	34494	266106	44280	52563	15567	34529	57113
1974	1168724	39805	316668	58732	57048	14684	33843	62219
1975	1019628	30269	358151	79186	54353	17354	31962	60339
1976	1032349	27071	343499	62794	49741	17270	34433	51555
1977	1080756	36402	352297	57939	50891	18436	35443	52368
1978	1157478	32354	332964	52578	52567	19967	38222	40554
1979	1182116	29857	316140	46438	50493	17174	37960	36518
1980	1155486	32612	317229	42650	55174	19642	40011	37116
1981	1248031	28305	314074	40209	59615	23211	44940	34958

lich (seit dem 11. 8. 1975) in der passiven Fernleihe. Inzwischen ist dieses System und sein Maschinenpark veraltet, und die Einführung eines neuen gesamthessisch entwickelten Datensammelsystems, das u. a. Vorbestellungen und sofortige Auskünfte über verliehene Bücher und mit der Lesepistole eine leichtere und beschleunigte Verbuchung ermöglicht, ist notwendig geworden.

### **Koordination mit den Bibliotheken in den Fachbereichen**

Durch die hessischen Universitätsgesetze (1974 und 1978) fiel der Universitätsbibliothek die Aufgabe der Koordinierung der vielen bis dahin voneinander unabhängigen Bibliotheken der Universität zu einem einheitlichen Bibliothekssystem zu. Dafür wurden zunächst die Kataloge in den Bibliotheken der Fachbereiche auf *internationales Format* umgestellt. Das erleichterte den Anschluß der Bibliotheken an den *Gießener Gesamtkatalog* der Monographien, mit dessen Ausbau Mitte der sechziger Jahre begonnen wurde. Ferner wurde bis etwa 1975 ein *zentraler Katalogzetteldruck* bei der UB eingerichtet. Er erübrigte in den Instituten das Abschreiben der Karten desselben Titels bzw. die Anschaffung eigener Kartenvervielfältigungsgeräte, und er sicherte den laufenden Nachweis der Neuerwerbungen dieser Institute im Gießener Gesamtkatalog, da die Druckerei jeweils einen Zettel für den Gesamtkatalog zurückbehält.

Heute sind sämtliche Bibliotheken der Justus-Liebig-Universität an den Gießener Gesamtkatalog angeschlossen. Die Zentralbibliothek ordnet jährlich etwa 40 000 Titelmeldungen aus den Fachbereichen ein.

Die intensiven Arbeiten am *Zeitschriften-Gesamtkatalog der Universität* erbrachten 1981 neben Teilkatalogen der Bereiche

Wirtschaftswissenschaften, der Medizin und Veterinärmedizin und der Agrar-, Ernährungs- und Haushaltswissenschaften einen Gesamtkatalog (in Mikrofiche-Form) mit 18 825 Titeln und 30 840 Bestandsnachweisen.

Parallel damit lief seit 1973 eine Vereinheitlichung auch der anderen bibliothekarischen Arbeitsabläufe bei den Bibliotheken der Fachbereiche. Es wurde eine knappe Einführung in die Regeln der Titelaufnahme für Institutsbibliothekare entwickelt. Ferner wurden Bestellzettel für den Buchkauf (auf normalem und auf Durchschreibpapier), Zugangsbücher, Zeitschriftenzugangskarten, Leihscheine mit anhängender Mahnung und Mahnkarten normiert. Sie werden den Bibliotheken in Fachbereichen nach Bedarf zugeschiedt. Zusammen mit dem Ständigen Ausschuß IV und den Fachbereichen wurden in den siebziger Jahren Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen Zentralbibliothek und Bibliotheken in den Fachbereichen erarbeitet. Die *Grundsätze für die Literaturerwerbung an der Justus-Liebig-Universität* (vom 1. 2. 1973) enthalten verbindliche Regeln für die Buch- und Zeitschriftenerwerbung in den Teilbibliotheken der Universität. Sie zielen auf eine möglichst ökonomische Verwendung der begrenzten Sachmittel für die Literaturerwerbung durch Vermeidung von Mehrfachexemplaren bei teuren Monographien und Zeitschriften sowie durch zweckmäßige Absprachen bei der Beschaffung seltener gebrauchter Spezialliteratur.

Eine *Rahmenbenutzungsordnung für die Bibliotheken in den Fachbereichen* (vom 28. 6. 1973) soll sicherstellen, daß allen Universitätsangehörigen Zugang zu den Bibliotheken gewährt wird, Mindestöffnungszeiten organisiert und die Buchbestände ausreichend gesichert werden. Personalknappheit ließ hier bis jetzt vielfach nur unvollkommene Lösungen zu.

Die verabschiedeten *Grundsätze der Aufstellung und Funktion von Handapparaten* (vom 19.6. 1975) soll Zahl und Umfang von Handapparaten beschränken und der Tendenz ihrer Verselbständigung zu Institutsbibliotheken entgegenwirken.

*Das Verfahren der Koordination der Zeitschriftenerwerbung* (vom 7. 7. 1977) soll das Abonnement von Zeitschriften im Universitätsbereich aufeinander abstimmen.

### **Gründung der Zweigbibliothek (ZwB) Medizin-Veterinärmedizin**

Um die Bücher näher an die Benutzer zu bringen, war schon in den Jahren 1968/69 der Versuch unternommen worden, für die am weitesten von der UB entfernten Institute, d. h. für die medizinischen und veterinärmedizinischen Institute und Kliniken, eine Außenstelle zu gründen. Der Versuch scheiterte daran, daß kein geeigneter Raum im Kliniksviertel zur Verfügung stand. Dieser Raum bot sich einige Jahre später im Neubau des Chemikums, in dessen 4. und 5. Stock dann in den Jahren 1975/76 die Zweigbibliothek Medizin/Veterinärmedizin errichtet wurde. Diese Bibliothek umfaßt den aktuellen Buchbestand der Humanmedizin und Veterinärmedizin: Monographien ab etwa 1973 ff., die Zeitschriften ab 1950 und die Lehrbücher. Der Bibliothek ist die Schunckbibliothek des Fachbereichs Humanmedizin angeschlossen, die nach Absprache mit der UB sämtliche Sektionen der *Excerpta Medica*, Lehrbücher und alte medizinische Literatur erwirbt. Die Bearbeitung neuerwerbener Bücher und Zeitschriften (Bestellung, Inventarisierung, Katalogisierung, Einband) für die Zweigbibliothek erfolgt weiterhin in der UB.

### **Gebäude**

Nach der totalen Ausbombung der alten Universitätsbibliothek (11. 12. 1944) und

nach schweren Nachkriegsjahren wurde von 1957–1959 ein neues modernes Bibliotheksgebäude an der Stelle des alten Jugendstilbaus errichtet. Allerdings war dieses Gebäude noch nach einem bald veralteten Konzept für die Versorgung einer Landwirtschaftlichen und Veterinärmedizinischen Hochschule mit einem jährlichen Zuwachs von 10 000 Bänden geplant worden. Schon Anfang der sechziger Jahre wurde die Volluniversität wieder errichtet und stieg der jährliche Bücherzuwachs auf das Dreifache (30 000 Bände), so daß die neue Bibliothek bereits nach 17 Jahren gefüllt war. Seit 1974 mußten in regelmäßigen Abständen Teilbestände ausgelagert werden, um für die Neuerwerbungen Platz zu schaffen, wobei es große Schwierigkeiten bereitete, den erforderlichen Stellraum zu finden. Durch weitere Auslagerungen wäre der Buchbestand so zersplittert worden, daß die Benutzung der Literatur erheblich erschwert, teilweise sogar unmöglich geworden wäre. Parallel zu dieser Entwicklung gerieten viele der über hundert Bibliotheken der Institute und Fachbereiche in Stellraumnot. Darum entschloß man sich im Jahre 1979 für den Baubeginn eines neuen Bibliotheksgebäudes.

Die neue Bibliothek liegt im Schiffenberger Tal, im Zentrum der Fachbereiche Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und des Philosophikums I und II. Der Abschluß des Rohbaus konnte mit Richtfest am 18. Dezember 1980 gefeiert werden. Das Gebäude umfaßt 11 300 qm Nutzfläche und soll ein Fassungsvermögen von 1,25 Mill. Bänden erhalten. Der quadratische Hauptbau wird durch einen Ost- und Westbau ergänzt, wobei letzterer unmittelbar an das Philosophikum I anschließt, mit direktem Zugang von den dortigen Seminaren. Diese Lage bringt die Bibliothek in nächste Nähe zu etwa der Hälfte der Fachbereiche.

*Hermann Schüling*